

Die Fürbitte für die Juden im Karfreitags- Hauptgottesdienst

Von den perfidi Iudaei zum populus acquisitionis prioris¹

*Der Autor ist Professor für Liturgiewissenschaft und Sakramenten-
theologie der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität
Salzburg und war 2007–2010 Dekan der Fakultät. Er habilitierte sich
in Innsbruck bei H. B. Meyer, dessen Assistent er war. Er ist Grün-
dungsmitglied der Liturgiewissenschaftlichen Gesellschaft Kloster-
neuburg (Ed.).*

I. EINLEITUNG: EIN ZWIESPÄLTIGES VERHÄLTNIS DER KIRCHE ZUM JUDENTUM

Gott,
deine uralten Wunder leuchten noch in unseren Tagen.
Was einst dein mächtiger Arm an einem Volk getan hat,
das tust du jetzt an allen Völkern:
Einst hast du Israel aus der Knechtschaft des Pharao befreit
und durch die Fluten des Roten Meeres geführt;
nun aber führst du alle Völker durch das Wasser der Taufe zur Freiheit.
Gib, dass alle Menschen Kinder Abrahams werden
und zur Würde des auserwählten Volkes (*in Israeliticam dignitatem*) gelan-
gen.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

(Messbuch [1975]. Oration nach der dritten Lesung der Osternacht)²

In diesem Gebet der Osternacht spiegelt sich ein Charakterzug der dreitägigen Osterfeier (Gründonnerstag-Abend bis Ostersonntag-Morgen) wider:³ Die Einheit der Heilsgeschichte und damit die Ver-

¹ Erstveröffentlichung in: G. Langer/G. M. Hoff (Hg.), *Der Ort des Jüdischen in der katholischen Theologie*, Göttingen 2009, 122–143.

² Im *Missale Romanum* von 1570: Oration nach der vierten Prophetie (mit einer geringfügigen Textabweichung).

³ Vgl. D. Kranemann, »Unsere Väter, die Söhne Israels ...«, *Zeitgenossenschaft von Israel und Kirche in der christlichen Liturgie – Chancen und Desiderate*, in: *HID* 58 (2004) 45–58, hier 46–48.

bindung von Kirche und Israel tritt gerade hier hervor. Die erste Lesung des Gründonnerstags (Ex 12,1–8.11–14) deutet Jesu Abendmahl. Die Karfreitags-Lesungen (viertes Gottesknechtslied Jes 52,13–53,12; Hebr 4,14–16; 5,7–9) sprechen von Gottes rettendem Handeln. Die Osternacht ist voll von Motiven des Ersten Testaments; man denke nur an das Exsultet (»Dies ist die Nacht, die unsere Väter, die Söhne Israels, aus Ägypten befreit und auf trockenem Pfad durch die Fluten des Roten Meeres geführt hat«), die Lesungen (darunter der zentrale Text Ex 14!), die Orationen, das Gebet über dem Taufwasser.

Allerdings galt diese hohe Wertschätzung lange Zeit nur für das biblische Israel. Die Beziehung der Kirche zum Judentum war zwiespältig, geprägt vom »Missverhältnis zwischen Hochschätzung des vorchristlichen und Missachtung des nachchristlichen Judentums, bzw. zwischen Hochschätzung Israels in heilsgeschichtlicher und der Missachtung der Juden in zeitgeschichtlicher Sicht«.⁴

Dies zeigte sich besonders im Karfreitags-Hauptgottesdienst. Zumindest konnte man manche Texte judenfeindlich interpretieren: die erste Lesung aus Hosea (Hos 6,1–6), die vom Urteil Gottes über Juda und Efraim spricht; das Responsorium (Ps 140,2–10.14) mit der Bitte um Rettung vor gewalttätigen Menschen;⁵ die Johannespassion, die, anders als die Synoptiker, den Ausdruck »die Juden« für Jesu Gegner verwendet. »Aus einer bedrängten Minderheitensituation heraus formulierte Sätze werden [später] zu skrupellos gebrauchten Hilfsmitteln einer mächtigen Mehrheit gegen die jüdische Minderheit.«⁶

Der explizite Vorwurf, die Juden hätten Gott getötet, findet sich schon in der berühmten Osterpredigt des Meliton von Sardes aus dem 2. Jahrhundert:

⁴ J. Hennig, Zum Begriff »Heilsgeschichte« [1964], in: ders., Liturgie gestern und heute. Bd. 2, Bremen 1989, 866–870, hier 866.

⁵ Die alten Schriftlesungen des Karfreitags-Hauptgottesdienstes – ausgenommen die Passion – und die zugehörigen Gesänge, sind seit 1970 gegen die oben im Text genannten ausgetauscht; dazu kommen Ps 31 nach der ersten Lesung sowie Phil 2,8f als Ruf vor der Passion.

⁶ K. Wengst, Das Johannesevangelium, Teilbd. 1: Kap. 1–10 (Theol. Kommentar zum NT 4,1), Stuttgart 2000, 26f.

Höret es, alle Geschlechter der Völker, und sehet: Unerhörter Mord geschah inmitten Jerusalems, in der Stadt des Gesetzes, in der Stadt der Hebräer, in der Stadt der Propheten, in der Stadt, die für gerecht galt! Und wer wurde gemordet? Wer ist der Mörder? Ich schäme mich, es zu sagen, und bin doch gezwungen, es zu sagen. Wäre der Mord bei Nacht geschehen, oder wäre (der Herr) in der Wüste umgebracht worden, wäre wohl Schweigen angebracht. Nun aber geschah mitten auf der Straße, mitten in der Stadt, wo alle es sahen, der ungerechte Mord des Gerechten. Und so wurde er am Holze erhöht, und eine Schrift wurde darüber geheftet, die anzeigte, wer der also Umgebrachte sei. Es ist schwer, das zu sagen, aber noch schrecklicher ist, es nicht zu sagen; doch höret mit Zittern, um wessentwillen die Erde erzitterte: Der die Erde aufhing, ist aufgehängt worden; der die Himmel festmachte, ist festgemacht worden; der das All festigte, ist am Holze befestigt worden. Der Herr – ist geschmäht worden; der Gott – ist getötet worden; der König Israels – ist beseitigt worden von Israels Hand. O des unerhörten Mordes! O des unerhörten Unrechts! Der Herr ist entstaltet, nackten Leibes, nicht einmal eines Gewandes ist er gewürdigt, damit man ihn nicht (nackt) sähe. Darum wandten die Gestirne sich ab, und der Tag verfinsterte sich, um den zu verbergen, der am Kreuz entblößt worden war; nicht um den Leib des Herrn zu verfinstern, sondern die Augen dieser Menschen. Und da das Volk nicht erbebte, erbebte (an seiner Stelle) die Erde; da das Volk nicht erschrak, erschranken die Himmel; da das Volk sein Gewand nicht zerriss, zerrissen die Engel (das ihre); da das Volk nicht klagte, donnerte vom Himmel her der Herr, und der Höchste ließ seine Stimme hören. Warum, o Israel, bist du vor dem Herrn nicht erbebt? Warum bist du vor dem Herrn nicht erschrocken? Warum hast du über den Erstgeborenen nicht geklagt? Warum vor dem aufgehängten Herrn dein Gewand nicht zerrissen? Den Herrn hast du verlassen, du hast kein Erbarmen bei ihm gefunden. Den Herrn hast du zugrunde gerichtet, gründlich bist du zugrunde gerichtet worden. Und jetzt liegst du tot darnieder.⁷

Dass Karfreitagspredigten bis ins 20. Jahrhundert für antijüdische Polemik missbraucht wurden, ist bekannt.⁸ Ebenso, dass es im Mittelalter an Karfreitagen zu Pogromen kam. Die Improperien verstand man vielfach als Anklage gegen die Juden. Doch der problematischste Text ist zweifellos der entsprechende Abschnitt der Gro-

⁷ Meliton von Sardes, Περὶ πάσχα, n. 94–99. Deutsche Übersetzung: Meliton von Sardes, Vom Passah. Die älteste christliche Osterpredigt. Übersetzt, eingeleitet und kommentiert von Josef Blank (Sophia 3), Trier 1963, 127f.

⁸ Vgl. B. Kranemann, Die Rolle der christlichen Liturgien in intra- und interreligiösen Konflikten. Eine Skizze. In: V. N. Makrides/J. Rüpke (Hg.), Religionen im Konflikt. Vom Bürgerkrieg über Ökogewalt bis zur Gewalterinnerung im Ritual, Münster 2005, 84–96, hier 87f.

ßen Fürbitten. Im Folgenden versuche ich wichtige Stationen seiner Entwicklung bis hin zur Gegenwart darzustellen.

II. DIE KARFREITAGS-FÜRBITTEN IM SACRAMENTARIUM GELASIANUM VETUS

Die *Orationes Sollemnes* waren ursprünglich eine verbreitete Form des Allgemeinen Gebetes, also keine Besonderheit des Karfreitags, blieben aber, als sie in den Sonntagsmessen der römischen Liturgie nach dem 5. Jahrhundert abkamen, am Karfreitag (z.T. auch an anderen Tagen der Karwoche) erhalten.⁹ Einer der wichtigsten Zeugen ist das *Sacramentarium Gelasianum vetus*;¹⁰ es entstand unter Verwertung älterer Quellen wohl in der Mitte des 7. Jahrhunderts, die vorhandene Handschrift um 750. – Der Text gliedert sich in neun Abschnitte; jeder besteht aus einer Gebetseinladung, stillem Gebet (umrahmt von den Aufforderungen des Diakons »Beugen wir die Knie«/»Erhebt euch«) und einer Oration; die Anliegen sind folgende:¹¹

1. Kirche
2. Papst
3. alle Stände der Kirche und das ganze Volk Gottes
4. Kaiser
5. Katechumenen
6. Anliegen der Gläubigen
7. Irrgläubige und Abtrünnige (»pro haereticis et schismaticis«)
8. Juden (»pro perfidis Iudaeis«)
9. Heiden

Der Passus mit dem Gebet für die Juden lautet:

⁹ P. de Clerck, La »prière universelle« dans les liturgies latines anciennes. Témoignages patristiques et textes liturgiques (LQF 62), Münster 1977, 125–144; J. A. Jungmann, *Missarum Sollemnia*. Eine genetische Erklärung der römischen Messe, Wien 1962, Bd. 1, 515f.

¹⁰ Ed. L. C. Mohlberg (RED.F 4), Rom 1968, n. 414f.

¹¹ Überschriften gibt es nicht; die Anliegen sind hier anhand der Gebetsaufforderungen (»lasst uns beten für ...«) formuliert. Die in eckige Klammer gesetzte Rubrik ist aus der ersten Fürbitte ergänzt.

Oremus et pro perfidis iudaeis, ut deus et dominus noster auferat uelamen de cordibus eorum, ut et ipsi agnoscant Christum Iesum dominum nostrum. Oremus. <i>Adnunciat diaconus ut supra.</i> [= Flectamus genua. <i>Et post paululum dicit: Leuate. Et dat Orationem</i>] Omnipotens sempiterne deus, qui etiam iudaicam perfidiam a tua misericordia non repellis, exaudi praeces nostras, quas tibi pro illius populi obcaecationem deferimus, ut agnita ueritatis tuae luce, quae Christus est, a suis tenebris eruantur: per dominum. Lasst uns auch beten für die <i>perfidii Iudaei</i>: Gott, unser Herr, möge den Schleier von ihren Herzen	wegnehmen, damit auch sie unseren Herrn Jesus Christus [an]erkennen. Lasst uns beten. <i>Der Diakon fordert wie oben auf.</i> [= Beugen wir die Knie. <i>Und nach einem kurzen Augenblick sagte er: Erhebt euch. Und spricht die Oratio</i>] Allmächtiger ewiger Gott, der du sogar die <i>iudaica perfidia</i> von deinem Erbarmen nicht ausschließt, erhöere unsere Gebete, die wir ob der Verblendung jenes Volkes vor dich bringen: Mögen sie das Licht deiner Wahrheit, welches Christus ist, erkennen und ihrer Finsternis entrissen werden. Durch unseren Herrn.
--	--

III. ZUR BEDEUTUNG VON PERFIDUS / PERFIDIA

Im *klassischen* Latein bedeutet *perfidia* Wortbrüchigkeit, Treulosigkeit, Unredlichkeit, *perfidus* (von Personen) wortbrüchig, treulos, unredlich.¹²

Die Konnotationen im Deutschen gehen darüber hinaus. Denn der Sinn des deutschen Begriffs »perfide« entspricht nicht ganz dem lateinischen Gegenstück, wie etwa die Übersicht aus dem Wortschatzprojekt Leipzig¹³ zeigt:

- * Synonyme: arglistig, gemein, hinterhältig, hundsgemein, infam, intrigant, niederträchtig, perfid, schimpflich, schmachvoll, schmutzig, schmähdlich, schnöde, schäbig, schändlich, untreu, verräterisch
- * ist Synonym von: abtrünnig, ehebrecherisch, heimtückisch, sektiererisch, treubruchig, ungetreu, untreu, verräterisch
- * wird referenziert von: gewissenlos, treulos.

¹² Vgl. K. E. Georges, Lateinisch-deutsches Handwörterbuch. CD-ROM (Digitale Bibliothek 69), Berlin 2004.

¹³ <http://wortschatz.informatik.uni-leipzig.de/index.html>.

Wer das lateinische Wort hörte, konnte damit leicht die deutschen Bedeutungen verbinden. Ähnlich verhält es sich mit anderen Sprachen. Im *kirchlichen* Latein kommt zur Bedeutung »treulos« usw. eine weitere: »ungläubig« (auch: »ketzerisch«).¹⁴ Zu der Zeit, als die liturgischen Texte entstanden, meinte *perfidia* nicht immer Treulosigkeit, sondern auch: Glaubenslosigkeit, Glaubensverweigerung. Darauf weisen u.a. Erik Peterson und Bernhard Blumenkranz hin. *perfidus* ist also in unserem Zusammenhang eine religiöse, keine moralische Kategorie.¹⁵

Die Übersetzung der Volksmessenbücher geben das Wort *perfidia* in beiden Varianten wieder: »ungetreu« und »treulos« kommen ebenso vor wie »ungläubig« oder »die Juden, die sich dem Glauben verschließen«.

IV. TEXTE AUS DEM SACRAMENTARIUM VERONENSE

Das Sakramentar von Verona, das auf eine Sammlung aus der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts zurückgeht und um 625 redigiert wurde, enthält, weil es unvollständig ist, kein Formular für den Karfreitag. Doch finden sich entsprechende Wendungen über die Juden in Präfationen des Stephanus-Festes vom 2. August:¹⁶

IIII nonas augustas. natale sancti Stefani in cymeterio Callisti via Appia

Uere dignum: tu enim nobis hanc festiuitatem beati sancti Stefani passione uenerabilem consecrasti; cui tantum gratia spiritus sanctus infundit, ut leuitici primus officii, pietatis operarius dispensatione mensarum, uiduarum gubernaculo castitatis exemplum, clarus uirtute signorum, uerbi tui potentia *perfidiam* destruens *Iudaeorum*, lapidantibus ueniam feruore caritatis inplorans, caelorum sibi patente secreto, a dextris uirtutis immensae filium hominis cerneret constitutum, regnumque domini saluatoris nondum consumma-

¹⁴ A. Sleumer, Kirchenlateinisches Wörterbuch. Unter umfassendster Mitarbeit von J. Schmid [2. Nachdruck der Ausgabe Limburg an der Lahn 1926], Hildesheim 1996, 593.

¹⁵ Vgl. E. Peterson, *Perfidia Judaica*, in: EL 50 (1936) 296–311; B. Blumenkranz, *Perfidia*, in: ALMA 22 (1952) 157–170.

¹⁶ Ed. L. C. Mohlberg (RED.F 1), Rom ⁵1966, n. 680 und 686. Hervorhebungen von R. P. – Vgl. auch in n. 673: »Eatenus diuinis instructus eloquiis, ut palam concilia uinceret Iudaeorum.«

to certamine palam solus aspiceret, quod sanctis omnibus ostensum est post agonem: per [Christum dominum nostrum].

Uere dignum: tu enim nobis hanc festiuitatem beati Stefani passione sacras-ti; cui tantam gratiam spiritus sanctus infudit, ut leuitici primus officii, pie-tatis operarius dispensatione mensarum, uiduarum gubernaculo castitatis exemplum, clarus uirtute signorum, uerbi tui potentia *Iudaicam* destruens constanti uoce regnum *perfidiam*, lapidantibus ueniam Christi uerus secta-tor inplorans, caelorum sibi patente secreto, a dextris uirtutis immensae fili-um cerneret hominis constitutum, praemiumque suum nondum consumma-to certamine palam solus aspiceret, quod sanctis omnibus ostenditur post agonem: per [Christum dominum nostrum].

Beide Präfationen spielen auf die Erzählung Apg 6,8–15; 7,1–60 an. Die Ablehnung Jesu durch die Anführer der Juden (7,51: »Ihr Halsstarrigen und Unbeschnittenen an Herz und Ohren! Ihr widerstrebt allezeit dem Heiligen Geist; wie eure Väter, so auch ihr«) wird hier mit dem Wort »perfidia« bezeichnet. Hier geht es also in erster Linie um ein religiöses Urteil.

V. DAS UNTERLASSEN VON KNIEBEUGUNG UND »AMEN«

Zum Text trat später die Dramaturgie: Die Kniebeugung (die eigentlich das stille Gebet – als Element jeder Oration – markiert) fiel weg. Der Ordo Romanus 24, entstanden um 750, bemerkt: »ad ultimum pro Iudeis non flectunt genua.«¹⁷ Diese Rubrik setzte sich später all-gemein durch. Den Grund für das Fehlen der Kniebeugung nennt zuerst im 9. Jahrhundert Amalar von Metz¹⁸, der die Verhöhnung Jesu durch diesen Gestus (Mt 27,29; Mk 15,19) den Juden (statt den römischen Soldaten!) zuschreibt:

¹⁷ Ordo Romanus 24, n. 3: ed. M. Andrieu (SLL 24), Louvain 1961, 288. Die Anwei-sung bezieht sich auf den Mittwoch der Karwoche; da ist zur dritten Stunde ein Fürbittgottesdienst vorgesehen, bestehend aus einer Oration und den Großen Für-bitten. Diese werden aber ebenso im Karfreitagsgottesdienst gehalten; der betref-fende n. 26 (Andrieu, 293) verweist auf die Ordnung des Mittwochs.

¹⁸ Amalar, Liber officialis, lib. 1, cap. 13, n. 17: ed. J.-M. Hanssens (StT 139), Vatikan 1948, 98.

Per omnes orationes genu flexionem facimus, ut per hunc habitum corporis mentis humilitatem ostendamus, excepto quando oramus pro perfidis Iudaeis. Illi enim genu flectebant; opus bonum male operabantur, quia illudendo hoc faciebant; nos, ad demonstrandum quod fugere debeamus opera quae simulando fiunt, vitamus genu flexionem in oratione pro Iudaeis.	Bei allen Gebeten [des Karfreitags] machen wir eine Kniebeuge, um durch diese Körperhaltung die Demut des Herzens auszudrücken, ausgenommen, wenn wir pro perfidis Iudaeis beten. Denn diese beugten das Knie [vor Jesus]; sie vollzogen eine gute Handlung auf böse Weise, da sie dies als Verhöhnung taten; wir, um zu zeigen, dass wir heuchlerisches Tun fliehen müssen, vermeiden die Kniebeuge beim Gebet für die Juden.
---	---

Möglicherweise hat dieser Passus einen zeitgeschichtlichen Hintergrund: Das Konzil von Aachen (789) verbot Laien das Geldverleihen gegen Zins. Die weltliche Gesetzgebung nahm Juden hier aus (so konnte der Staat Steuern einziehen). Andere Erwerbszweige blieben ja den Juden verschlossen. Da sie sonst keine Sicherheitsleistung verlangen durften, mussten sie Zinsen nehmen. Das Dritte Laterankonzil 1179 erneuerte das Zinsverbot, Urban III. (1185–1187) dehnte es auf die Juden aus! Religiöse Affekte verbanden sich also mit einem konkreten weltlich-wirtschaftlichen Motiv.¹⁹

Das römische Pontificale des 12. Jahrhunderts bringt über die Fürbitten des Karfreitags folgende Notiz:²⁰

Passione itaque perlecta, dicuntur orationes. Sciendum autem quod, quando oratio datur pro Iudaeis, non debent flecti genua. Nam quia Iudaei die hac dominum irridendo genua flectebant, Ecclesia, illorum perhorrescens facinus, non flectit genua in orando pro ipsis.	Nachdem also die Passion vorgelesen worden ist, werden die Gebete gesprochen. Man muss aber wissen, dass, wenn das Gebet für die Juden vollzogen wird, man nicht die Knie beugen darf. Denn weil die Juden an diesem Tag den Herrn verhöhrend die Knie beugten, beugt die Kirche, aus Abscheu vor deren Untat, beim Gebet für diese [die Juden] die Knie nicht.
---	--

¹⁹ Vgl. J. Hennig, Zur Stellung der Juden in der Liturgie, in: LJ 10 (1960) 129–140, hier 129. 131.

²⁰ Pontificale Romanum saeculi XII, cap. 31, n. 6: ed. M. Andrieu (StT 86), Vatikan 1938, 235.

Auch im Pontificale des Wilhelm Durandus von Mende (13. Jahrhundert) gibt es beim Gebet für die Juden kein Knien, doch außerdem dort sowie beim Gebet für die Heiden kein Amen, das sonst die Orationen des Vorstehers abschließt. Juden und Heiden werden also in gewisser Weise gleich behandelt:²¹

Passione igitur expleta, pontifex dicit orationes solitas. <i>Oremus dilectissimi</i>, et alias, in quarum conclusionibus respondetur <i>Amen</i>, nisi quando oratur pro Iudeis perfidis et paganis. Et ad secundas orationes diaconus premitit: <i>Flectamus genua. Levate</i>, nisi in oratione pro perfidis Iudaeis: que intelligenda sunt prout diximus in <i>Rationali divinorum officiorum</i>.	Ist die Passion beendet, spricht der Bischof die üblichen Gebete: <i>Oremus dilectissimi</i> und die anderen; auf deren Abschluss antwortet man <i>Amen</i>, außer wenn für die perfidi Iudaei und für die Heiden gebetet wird. Und den zweiten Orationen²² stellt der Diakon <i>Flectamus genua. Levate</i> voran, außer beim Gebet pro perfidis Iudaeis: Dieses ist so zu verstehen, wie wir es im <i>Rationale divinorum officiorum</i> gesagt haben.
---	--

Die Erläuterungen im *Rationale divinorum officiorum* des Durandus stimmen inhaltlich weithin mit denjenigen des Amalar von Metz überein, nur sind sie ausführlicher.

Die »Amen«-Rubrik des Pontificale dürfte auf einem Missverständnis beruhen. Dies zeigt die entsprechende Stelle in Durandus' *Rationale*.²³ Offenbar betraf die Anweisung, kein »Amen« zu sprechen, ursprünglich nicht die jeweils abschließende Oration, sondern die Gebetseinladung; diejenige der Bitte für die Juden endet ja mit »Christum Iesum dominum nostrum«, diejenige der Heiden-Fürbitte ähnlich (in älteren Texten, sogar noch im *Missale Romanum* 1570, ist angefügt »cum quo vivit et regnat cum spiritu sancto deus, per omnia saecula saeculorum.«).

²¹ Durandus, *Pontificale*, lib. 3, cap. 3, n. 13: ed. M. Andrieu (StT 88), Vatikan 1940, 583f.

²² Gemeint ist jeweils die Oration des Vorstehers, die – nach »*Flectamus genua*«/»*Levate*« – der Gebetseinladung folgt.

²³ Im *Rationale divinorum officiorum* (lib. 6, cap. 77, n. 13: CChr.CM 140A, 374f) erklärt Durandus, dass es sich bei den betreffenden Schlüssen der Gebetseinladung um keine Oration handle und deshalb kein »Amen« folge, ähnlich wie in der Mitte der Präfationen. Der Rubrik in seinem *Pontificale* widersprechend, erklärt er dann zum Orations-Schluss: »Quod autem sub secundo ›Oremus‹ dicitur, oratio est et responderi debet ›Amen‹, pro Iudeis et paganis sicut et pro aliis.«

VI. MISSALE ROMANUM 1570

Die Karfreitagsfürbitte des Altgelasianums steht mit geringfügigen Korrekturen (obcaecatione; per *eundem* Dominum ...) auch im so genannten Tridentinischen Missale Romanum von 1570.

Der Oration geht in späteren Ausgaben folgende Rubrik voraus:

<i>Non respondetur Amen nec dicitur Oremus, aut Flectamus genua, aut Levate, sed statim dicitur:</i>	<i>Es wird nicht Amen geantwortet, auch nicht Oremus, Flectamus genua oder Levate gesagt, sondern sofort gesprochen: [folgt die Oration]</i>
---	---

Im Erstdruck des *Missale Romanum* (Rom 1570) heißt es an dieser Stelle nur: »*non respondetur Amen, sed statim dicitur*«. ²⁴ Die Rubrik hat nur zum Teil antijüdischen Sinn. Der Hinweis am Anfang will – im Sinne von Durandus' *Rationale* – wohl verhindern, dass jemand das Ende der Gebetseinladung, das eben hier »Iesum dominum nostrum« lautet (»ut et ipsi agnoscant Christum Iesum dominum nostrum«), für die Orations-Schlussformel hält und irrtümlich mit »Amen« einfällt. Eine analoge Rubrik steht deshalb bei der Bitte für die Heiden. – Anders ist es bei »*sed statim dicitur*«, denn diese Anweisung bedeutet: Ohne »Oremus« und das durch »Flectamus genua«/»Levate« markierte Knien folgt sofort die Oration. Das Volksmessbuch von Anselm Schott enthält an der betreffenden Stelle eine Anmerkung:

Hier unterlässt der Diakon die Aufforderung zur Kniebeugung, um nicht das Andenken an die Schmach zu erneuern, mit der die Juden um diese Stunde den Heiland durch Kniebeugungen verhöhnten. ²⁵

²⁴ Ausgabe: *Missale Romanum. Editio Princeps* (1570). A cura di M. Sodi/A. M. Triacca (Monumenta liturgica Concilii Tridentini 2), Vatikan 1998, 192.

²⁵ Das vollständige Römische Meßbuch. Lateinisch und deutsch. Mit allgemeinen und besonderen Einführungen. Im Anschluß an das Meßbuch von Anselm Schott hg. von Benediktinern der Erzabtei Beuron. Freiburg/Br. ¹²1952, 392. – Manche Autoren halten offenbar diese von den Bearbeitern des Schott-Messbuchs eingefügte Bemerkung für eine Rubrik des Missales.

VII. ABWERTUNG ANDERER RELIGIONEN IM ERWACHSENEN-TAUF-RITUS
DES RITUALE ROMANUM 1614

Gemäß dem *Rituale Romanum* von 1614²⁶ fordert der Zelebrant nach der Besiegelung mit dem Kreuz den Taufbewerber/die Taufbewerberin auf, dem bisherigen falschen Glauben abzuschwören. Nicht nur das Judentum, sondern ebenso andere Religionen und christliche Konfessionen werden hier mit abwertenden Beiwörtern benannt (Wahn, Unglaube, Aberglaube, Verkehrtheit etc.)

N. Accipe signum Crucis tam in fronte +, quam in corde +; sume fidem coelestium praeceptorum. Talis esto moribus, ut templum Dei jam esse possis: ingressusque Ecclesiam Dei evasisse te laqueos mortis, laetus agnosce.	N., empfange das Zeichen des Kreuzes auf Stirn + und Herz +: Nimm an den Glauben an die Gebote des Himmels. Sei so in deinem Wandel, dass du von nun an ein Tempel Gottes sein kannst. Bist du dann in die Kirche eingetreten, so anerkenne freudig, dass du den Fesseln des Todes entronnen bist.
<i>Et si Electus venit de Gentilitatis errore, seu de Ethnicis, et Idololatriis, dicat:</i>	<i>Wenn der Erwählte aus dem Wahn des Heidentums kommt, d.h. von Heiden und von Götzendienern, spreche er [der Priester]</i>
Horresce idola, respue simulacra.	Verabscheue die Götzen, verwirf die Trugbilder.
<i>Si ex Hebraeis, dicat:</i> <i>Horresce judaicam perfidiam, respue hebraicam superstitionem.</i>	<i>Wenn er von den Juden kommt, spreche er:</i> Verabscheue den jüdischen Unglauben, verwirf den hebräischen Aberglauben.
<i>Si ex Mahumetanis dicat:</i> <i>Horresce mahumeticam perfidiam, respue pravam sectam infidelitatis.</i>	<i>Wenn er von den Muslimen kommt, spreche er:</i> Verabscheue den Unglauben Mohammeds, verwirf die verkehrte Sekte des Unglaubens.

²⁶ Rituale Romanum von 1614, Ausgabe 1752, tit. 2, cap. 4, n. 10.

<i>Si ex Haereticis, et in ejus baptismo debita forma servata non sit, dicat:</i> <i>Horresce haereticam pravitatem, respue nefarias sectas impiorum N.</i> <i>Exprimens proprio nomine sectam, de qua venit.</i> <i>Inde prosequatur:</i> Cole Deum Patrem omnipotentem, et Jesum Christum, Filium ejus unicum, Dominum nostrum, qui venturus est judicare vivos, et mortuos, et saeculum per ignem. R Amen.	<i>Wenn er von Häretikern kommt und bei seiner Taufe die gebührende Form nicht eingehalten worden sein sollte, spreche er:</i> Verabscheue die häretische Verkehrtheit, verwirf die frevelhaften Sekten der gottlosen N. <i>Dabei spricht er den Namen der Sekte aus, von der er [der Bewerber] kommt.</i> <i>Danach setze er [der Priester] fort:</i> Verehere [vielmehr] Gott, den allmächtigen Vater, und Jesus Christus, seinen einzigen Sohn, der kommen wird, zu richten die Lebenden und die Toten und die Welt durch Feuer. R Amen.
---	---

Dieser Text bestand bis 1959; mit Dekret der Ritenkongregation vom 27.11.1959 wurde er gestrichen.²⁷

VIII. 1928: EIN ERSTER VERSUCH ZUR KORREKTUR DES GEBETES FÜR DIE JUDEN WIRD ZURÜCKGEWIESEN

1926 war die Priestervereinigung »Amici Israel« gegründet worden, der auch zahlreiche Bischöfe und Kardinäle angehörten. Sie hatte sich als Ziel gesetzt, jede Form des Antisemitismus zu bekämpfen und die Versöhnung zwischen Judentum und katholischer Kirche zu fördern. Der Präses der »Amici Israel«, Abt Benedikt Gariador, bat Papst Pius XI. Anfang 1928, die Karfreitagsfürbitte für die Juden zu revidieren: Der Wortlaut sollte geändert, die Gebetseinladung »Oremus« und das Knien wieder hergestellt werden. Die Eingabe enthielt eine ausführliche theologische, liturgiehistorische und sprachliche

²⁷ Vgl. A. Bugnini, *Variationes in Missali et in Rituali romano in precibus pro Iudaeis*, in: EL 74 (1960) 133f.

Begründung. Der – nur an zwei Stellen (hier durch mich hervorgehoben) von der alten Fassung abweichende – Textvorschlag lautet:

Oremus et pro *Iudaeis*, ut Deus et Dominus noster auferat velamen de cordibus eorum, ut et ipsi agnoscant Iesum Christum Dominum nostrum.

Oremus – Flectamus genua – Levate.

Omnipotens sempiterna Deus, qui etiam *plebem Iudaicam* a tua misericordia non repellis, exaudi preces nostras, quas pro illius populi obaecatione deferimus; ut agnita veritatis tuae luce, quae Christus est, a suis tenebris eruantur. Per eundem Dominum. Amen.

Der beauftragte Konsultor der Ritenkongregation, Abt Ildefons Schuster OSB²⁸ von S. Paolo fuori le mura, unterstützte Ansuchen und Textvorschlag. Die Ritenkongregation schloss sich diesem Votum an. Aber auch das Heilige Offizium (der Vorgänger der Glaubenskongregation) musste mit der Frage befasst werden – und dieses entschied anders. Sowohl der Gutachter, der päpstliche Hoftheologe Marco Sales OP, wie die Konsultoren lehnten jede Änderung ab. Sie forderten sogar, den Verein aufzuheben. In der Sitzung der Kardinäle trug der Sekretär des Heiligen Offiziums, der konservative Kardinal Rafael Merry del Val, eine negative Stellungnahme mit eindeutig antisemitischer Tendenz vor: Die Bezeichnung »perfidi« bestehe – auch für das heutige Judentum – zu Recht, das Neue Testament nenne die Juden sehr wohl Gottesmörder, wie Apg 3,15 zeige. Gleich den Konsultoren plädierte Merry del Val für das Verbot des Vereins. Außerdem kritisierte er die Antragsteller und verlangte, der Gutachter der Ritenkongregation müsse vermahnt werden (!). Papst Pius XI. schloss sich der Position des Heiligen Offiziums an. Am 25.3.1928 wurden die »Amici Israel« aufgehoben. Das Dekret – in dem der Antrag bezüglich der Karfreitagsfürbitte nur andeutungsweise erwähnt wird – verurteilte allerdings auf Wunsch des Papstes den Antisemitismus.²⁹

²⁸ Ildefons Schuster (1880–1954) war seit 1918 Abt von S. Paolo fuori le mura; 1929 wurde er Erzbischof von Mailand. 1996 hat Papst Johannes Paul II. ihn seliggesprochen.

²⁹ Hl. Officium, Decretum de consociatione vulgo »Amici Israel« abolenda (25.3.1928), in: AAS 20 (1928) 103f. Die Eingabe wird mit folgenden Worten erwähnt: »Attamen, animadvertentes et considerantes consociationem »Amici Israel«

Hubert Wolf, Professor für Kirchengeschichte an der Universität Münster, hat über diese Eingabe und ihr Schicksal neue Forschungsergebnisse vorgelegt.³⁰ Auf sie beziehe ich mich in meiner Darstellung.

IX. EIN ENTSCHEID DER RITENKONGREGATION 1948

PERFIDUS = INFIDELIS IN CREDENDO

1948 veröffentlichte die Ritenkongregation die Antwort auf eine Anfrage bezüglich der Bedeutung von *perfidī Iudaei*.³¹

In jenem Doppel-Gebet, mit dem die heilige Mutter Kirche bei den feierlichen Fürbitten des Karfreitags auch für das jüdische Volk (pro populo hebraico) die Barmherzigkeit Gottes erfleht, kommen diese Worte vor: »perfidī iudaei« und »iudaica perfidia«. Nun aber wurde bezüglich des wahren Sinns dieser lateinischen Redewendung gefragt, zumal in verschiedenen volkssprachigen Übersetzungen für den Gebrauch der Gläubigen jene Worte durch Ausdrücke wiedergegeben wurden, die den Ohren dieses Volkes beleidigend erscheinen. Diese heilige Kongregation, darüber befragt, hat beschlossen, nur dieses zu erklären: In den volkssprachigen Übersetzungen werden Ausdrücke nicht missbilligt, deren Sinn ist: »infidelitas, infideles in credendo«.

Die Antwort überrascht angesichts der inzwischen erschienenen Literatur nicht. Die Behandlung der Anfrage zeigt aber auch, dass in kirchlichen Kreisen, von der sogenannten Basis wie von der Leitung, das Problem gesehen wurde – unter dem Eindruck des Nazi-Regimes wohl deutlicher als früher.

deinde rationem agendi invisisse ac loquendi a sensu Ecclesiae, a mente SS. Patrum et ab ipsa sacra Liturgia abhorrentem Em[inentissim]i Patres [...] consociationem »Amici Israel« abolendam esse decreverunt [...].«

³⁰ Vgl. H. Wolf, »Lasst uns beten für die treulosen Juden«. Neues zum Thema Katholische Kirche und Antisemitismus aus den Vatikanischen Archiven. Festvortrag anlässlich der Verleihung des Communicator-Preises an Prof. Dr. Hubert Wolf. 30. September 2004, in: Wirtschaft und Wissenschaft, 4. Quartal 2004, 42–49. Internet: www.dfg.de/aktuelles_presse/preise/communicator_preis/2004/wolf/download/vortrag_wolf_040930.pdf; ders., »Pro perfidis Iudaeis«. Die »Amici Israel« und ihr Antrag auf eine Reform der Karfreitagsfürbitte für die Juden (1928); oder: Bemerkungen zum Thema katholische Kirche und Antisemitismus, in: HZ 279 (2004) 611–658.

³¹ Ritenkongregation, De sensu locutionis »perfidī iudaei« (10.6.1948), in: AAS 40 (1948) 342.

X. DER ORDO HEBDOMADAE SANCTAE INSTAURATUS VON 1956 –
UND ZWEI RÖMISCHE KOMMENTARE

Die erneuerte Ordnung für die Karwoche, die im November 1955 promulgiert wurde und 1956 in Kraft trat,³² enthält bei den Karfreitagsfürbitten denselben Text wie im Missale 1570, nur dass nun Überschriften eingefügt sind. Sie lauten übersetzt:

1. Für die heilige Kirche
2. Für den Papst
3. Für alle Stände der Kirche
4. Für die Regierenden
5. Für die Katechumenen
6. Für die Anliegen der Gläubigen
7. Für die Einheit der Kirche (»Lasst uns auch beten für die Irrgläubigen und Abtrünnigen«)
8. Für die Bekehrung der Juden
9. Für die Bekehrung der Ungläubigen (»Lasst uns auch beten für die Heiden«)

Anders als in früheren liturgischen Büchern gibt es nun bei der Bitte für die Juden keinen Sonderritus; das heißt, auch hier sind »Oremus« und »Flectamus genua«/»Levate« vorgesehen. Dennoch bleiben die Juden diskriminiert: Der Wortlaut von Gebetseinladung und Oration ist derselbe wie vorher. Und durch die Überschrift »Pro conversione Iudaeorum« werden Juden auf eine Stufe mit Ungläubigen gestellt. »Conversio« erinnert zudem an die Judenmission.

Interessant sind in diesem Zusammenhang zwei Stellungnahmen zu der unveränderten Fürbitte; beide stammen von römischen Autoren: Der historische Kommentar im von Herman Schmidt herausgegebenen Werk »Hebdomada sancta«³³ sagt:

In den letzten Jahren entstand von Seiten der Juden gegen dieses Gebet beträchtliches Gerede (rumor), das sich auch in der katholischen Literatur niederschlug. [Angefügt: Verweise auf die im Buch enthaltene Bibliographie.]

³² Ritenkongregation, Decretum generale und Instructio (16.11.1955), in: AAS 47 (1955) 838–841. 842–847.

³³ H. A. P. Schmidt (Hg.), *Hebdomada Sancta. Volumen alterum: Fontes historici. Commentarius historicus. Cum dissertationibus O. Klessner et H. Hücke adiectoque supplemento bibliographiae a P. Bruylants collectae*, Rom 1957, 790 (eigener Punkt n. 58: »Oratio pro conversione Iudaeorum«).

L. Canet nennt dieses Gebet »Manifestation des populären Antisemitismus«; dies scheint stark übertrieben, denn damit schafft man Probleme, wo es keine gibt. Auch moderne Juden traten gegen die Ausdrücke *perfidis Iudaeis* und *indaicam perfidiam* auf. Der Gebrauch dieses Wortes kommt keineswegs aus dem Antisemitismus, denn es meint einfach – und nicht in herabsetzendem Sinn – »absentia fidei« [Verweis auf E. Peterson]. Der Ordo Hebdomadae Sanctae hat diesen Ausdruck kluger Weise beibehalten.

Annibale Bugnini und Carlo Braga, beide Mitarbeiter der Ritenkongregation, sind in ihrem Kommentar zur erneuerten Karwochenliturgie³⁴ anderer Meinung:

In diesem Gebet bestand eine zweifache Schwierigkeit: Bei der Einladung des Zelebranten [zum Gebet] für die Juden kniete die christliche Gemeinde nicht; im Text der Gebetseinladung und der Oration hatten die Worte *perfidis* und *perfidia* einen bösen Klang (male sonabant). Die erste Schwierigkeit ist im erneuerten Text gelöst, die Kniebeuge wird wiederhergestellt; die zweite [Schwierigkeit] aber nicht. Die Worte *perfidis* und *perfidia* blieben im Text stehen – zu Unrecht. Geschichtswissenschaft und Philologie vertreten absolut das Gegenteil. [Folgen bibliographische Angaben.] Hinzu kommt ein Motiv des Anstands: Jene Worte enthalten aufgrund der heutigen Sprachentwicklung einen beleidigenden Sinn: Während die Kirche für die Juden betet, würde sie diese [zugleich] mit heftigen Worten beschuldigen. [...] Nicht wenige hätten vorgezogen, dass auch unser Text in der konkreten Sache und in der Bedeutung korrigiert werde; dass dies einmal geschehe, wünschen wir.

Freilich könnte man sich fragen: Was hat das Gros der Leute von den Texten der Liturgie mitbekommen, solange sie lateinisch gefeiert wurde? Üben sie eine starke Wirkung aus? Eindrucksvoll war sicher der Ritus, der bei einer einzigen Fürbitte vom Üblichen abwich!³⁵

XI. UNTER PAPST JOHANNES XXIII. (1959):

Streichung von *perfidis* und Korrektur von *indaicam perfidiam* zu *Iudaeos*

Johannes XXIII. änderte zwei Stellen der Karfreitags-Fürbitte – zunächst nur für die Stadt Rom (mit Rundschreiben des Vikariates

³⁴ A. Bugnini/C. Braga, Ordo Hebdomadae Sanctae instauratus. Commentarium ad S.R.C. decretum »Maxima redemptionis nostrae mysteria« diei 16 Novembris 1955 et ad »Ordinem Hebdomadae Sanctae instauratum« (BEL.H 25), Rom 1956, 115, Anm. 14; ähnlich Bugnini, Variationes (s. Anm. 27) 134.

³⁵ Vgl. B. Kranemann, Die Rolle, (wie Anm. 8) 88.

von Rom vom 21.3.1959)³⁶: Bei der Gebetseinladung sei »perfidis« auszulassen, in der Oration »iudaicam perfidiam« durch »Iudaeos« zu ersetzen. Bekannt wurde diese Maßnahme erst am Karfreitag 1959.

Für 1960 dehnte die Ritenkongregation (durch Beschluss vom 19.5.1959) diese Änderung auf die ganze Westkirche aus.³⁷ Der Text lautete nun fast genauso wie in der Eingabe der Amici Israel von 1928!

<i>Pro conversione Iudaeorum</i> Oremus et pro Iudaeis: ut Deus et Dominus noster auferat uelamen de cordibus eorum; ut et ipsi agnoscant Iesum Christum, Dominum nostrum.	<i>Für die Bekehrung der Juden</i> Lasst uns auch beten für die Juden: Gott, unser Herr, möge den Schleier von ihren Herzen wegnehmen, damit auch sie unseren Herrn Jesus Christus [an]erkennen.
Oremus. V Flectamus genua. – R Levate Omnipotens sempiterna deus, qui Iudaeos etiam a tua misericordia non repellis: exaudi preces nostras, quas pro illius populi obcaecatione deferimus; ut, agnita veritatis tuae luce, quae Christus est, a suis tenebris eruantur: Per eundem Dominum nostrum. Amen.	Lasst uns beten. V Beugen wir die Knie. – R Erhebt euch. Allmächtiger ewiger Gott, der du sogar die Juden von deinem Erbarmen nicht ausschließt, erhöere unsere Gebete, die wir ob der Verblendung jenes Volkes vor dich bringen: Mögen sie das Licht deiner Wahrheit, welches Christus ist, erkennen und ihrer Finsternis entrissen werden. Durch ihn, Christus, unseren Herrn. Amen.

In dieser Form steht das Gebet für die Juden auch in der letzten Ausgabe (1962) des Tridentinischen *Missale Romanum*.

³⁶ Vgl. W. Sanders, Die Karfreitagsfürbitte für die Juden vom Missale Pius' V. zum Missale Pauls VI, in: LJ 24 (1974) 240–348, hier 244.

³⁷ Vgl. Bugnini, Variationes (wie Anm. 27) 133.

XII. WEITERE ÄNDERUNGEN UNTER PAPST PAUL VI.

1965 wurden im Karwochen-Ritus einige Modifikationen vorgenommen,³⁸ z.B. in der Messe zur Ölweihe. Außerdem erhielten einige Karfreitags-Fürbitten einen neuen Text. Im Dekret der Ritenkongregation vom 7.3.1965 heißt es:

Gelegentlich dieser kleineren Änderungen der Heiligen Woche erschien es angemessen, die eine oder andere Textstelle in den feierlichen Orationen des Karfreitags anzupassen, damit sie dem Geist und den Dekreten über die Ökumene des 2. Vatikanischen Konzils entsprechen.

Insgesamt waren vier Fürbitten betroffen: für die Kirche, für die Einheit der Christen, für die Juden (früher: für die Bekehrung der Juden), für jene, die noch nicht an Christus glauben (früher: für die Bekehrung der Ungläubigen). Nicht nur Überschriften sind ausgetauscht, sondern auch Formulierungen, die triumphalistisch wirken oder Andersgläubige herabsetzen.

<i>Pro Iudaeis</i> Oremus et pro Iudaeis: ut Deus et Dominus noster faciem suam super eos illuminare dignetur; ut et ipsi agnoscant omnium Redemptorem, Iesum Christum Dominum nostrum. Oremus. V Flectamus genua. R Levate. Omnipotens sempiterne Deus, qui promissiones tuas Abrahae eiusque seminis contulisti, Ecclesiae tuae preces clementer exaudi, ut populus acquisitiones antiquae ad Redemptionis mereatur plenitudinem pervenire. Per Christum Dominum nostrum. <i>Omnes:</i> R Amen.	<i>Für die Juden</i> Lasst uns auch beten für die Juden. Unser Gott und Herr lasse über sie sein Angesicht leuchten, damit auch sie den Erlöser aller Menschen [an]erkennen, unsern Herrn Jesus Christus. Lasst uns beten. V Beugen wir die Knie. R Erhebt euch. Allmächtiger, ewiger Gott, der du dem Abraham und seiner Nachkommenschaft deine Verheißungen gegeben hast, erhöhe gütig die Bitten deiner Kirche; damit jenes Volk, das du in alter Zeit zu eigen angenommen hast, würdig werde, zur Fülle des Heils zu gelangen. Durch Christus, unseren Herrn. <i>Alle:</i> R Amen.
---	--

³⁸ Dekret der Ritenkongregation in: AAS 57 (1965) 412f. Deutsche Übersetzung: Dokumente zur Erneuerung der Liturgie. Bd. 1: Dokumente des Apostolischen Stuhls 1963–1973. Hg. von H. Rennings/M. Klöckener, Kevelaer 1983, n. 393.

XIII. MISSALE ROMANUM 1970 / MESSBUCH 1975³⁹

Das neue *Missale Romanum* hat die Oration von 1965 fast unverändert übernommen, aber ihr eine neue Gebetseinladung voran gestellt; sie spricht nicht mehr davon, dass die Juden Christus erkennen mögen, sondern, offener, vom Fortschreiten in der Treue zum Bund mit Gott; im deutschen Messbuch wurde das *proficere* erweitert: »damit sie das Ziel erreichen, zu dem sein Ratschluss sie führen will«.

Missale Romanum 1970	Deutsche Fassung gemäß Messbuch 1975
Oremus et pro Iudaeis, ut, ad quos prius locutus est Dominus Deus noster, eis tribuat in sui nominis amore et in sui foederis fidelitate proficere.	Lasst uns auch beten für die Juden, zu denen Gott, unser Herr, zuerst gesprochen hat: Er bewahre sie in der Treue zu seinem Bund und in der Liebe zu seinem Namen, damit sie das Ziel erreichen, zu dem sein Ratschluss sie führen will.
<i>Oratio in silentio. Deinde sacerdos:</i> Omnipotens sempiterne Deus, qui promissiones tuas Abrahae eiusque seminis contulisti, Ecclesiae tuae preces clementer exaudi, ut populus acquisitionis prioris ad redemptionis mereatur plenitudinem pervenire. Per Christum Dominum nostrum. R. Amen.	<i>Stilles Gebet</i> [< fakultativ >: Beuge die Knie. – Erhebet euch.] <i>Danach der Priester:</i> Allmächtiger, ewiger Gott, du hast Abraham und seinen Kindern deine Verheißung gegeben. Erhöre das Gebet deiner Kirche für das Volk, das du als erstes zu deinem Eigentum erwählt hast: Gib, dass es zur Fülle der Erlösung gelangt. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. R. Amen.

³⁹ Missale Romanum. Ex decreto sacrosancti Oecumenici Concilii Vaticani II instauratum auctoritate Pauli pp. VI promulgatum. Editio typica, Vatican 1970; Messbuch. Für die Bistümer des deutschen Sprachgebietes. Authentische Ausgabe für den liturgischen Gebrauch. Teil 1: Die Sonn- und Feiertage deutsch und lateinisch. Die Karwoche deutsch, Einsiedeln [u.a.] 1975.

Auch die Reihenfolge wurde umgestellt. Zuerst stehen die kirchlichen und religiösen Anliegen, dann die der Welt. Die Juden sind nicht mehr im Kontext der Ungläubigen genannt, sondern der Ökumene. Der Vergleich zwischen der unter Paul VI. revidierten Karwochenordnung von 1965⁴⁰ und den Überschriften im deutschen Messbuch von 1975 zeigt dies:

Karwochenordnung 1965	Missale 1970/1975
1. Für die heilige Kirche	1. Für die heilige Kirche
2. Für den Papst	2. Für den Papst
3. Für alle Stände der Kirche	3. Für alle Stände der Kirche
4. Für die Regierenden	4. Für die Katechumenen
5. Für die Katechumenen	5. Für die Einheit der Christen
6. Für die Anliegen der Gläubigen	6. Für die Juden
7. Für die Einheit der Christen	7. Für alle, die nicht an Christus glauben
8. Für die Juden	8. Für alle, die nicht an Gott glauben
9. Für jene, die noch nicht an Christus glauben	9. Für die Regierenden
	10. Für alle notleidenden Menschen

Gerade hier hat die vom Zweiten Vatikanum angestoßene Liturgiereform die Konzilerklärung *Nostra Aetate* umgesetzt. Mit dem neuen Text wurde die alte Zwiespältigkeit überwunden. »Die Karfreitagsfürbitte für die Juden [...] bildet also eine eigenständige *Gebetsnorm* im Hinblick auf eine christliche Israeltheologie.«⁴¹

⁴⁰ Als Interims-Lösung für die Zeit bis zum Erscheinen der revidierten Liturgiebücher wurde eine zweisprachige Ausgabe des (Tridentinischen) Missale Romanum in der Version 1962 erstellt, in der auch die unter Paul VI. verfügten Änderungen eingearbeitet waren: Lateinisch-deutsches Altarmeßbuch. Ausgabe für den liturgischen Gebrauch. Im Auftrag der Fuldaer und der Schweizer Bischofskonferenz besorgt von den Liturgischen Kommissionen Deutschlands und der Schweiz. Bd. 1–3, Einsiedeln/Freiburg i. Br. 1965; Karfreitags-Fürbitten: Bd. 2, 26–43. Die Überschriften sind (ebenso wie die Rubriken) nur lateinisch, die Texte lateinisch und deutsch.

⁴¹ D. Kranemann, Väter (wie Anm. 3) 49.

XIV. DIE NEUE FÜRBITTE IM AUSSERORDENTLICHEN RÖMISCHEN RITUS

Ursprünglich sollte der Beitrag hier enden. Doch wegen der Ereignisse seit Mitte 2007 muss ein Kapitel angefügt werden. Durch das *Motu proprio* »Summorum Pontificum cura« vom 7.7.2007⁴² hat Papst Benedikt XVI. den alten römischen Ritus in der Version von 1962, nun »außerordentliche Form« genannt, wieder zugelassen – also auch die frühere Karwochenordnung und mit ihr die gegenüber 1570 nur leicht veränderte Fürbitte für die Juden. Schon vorher, als offiziell bestätigt wurde, dass ein solcher Erlass geplant sei, gab es neben Freude bei konservativen Gruppen starke Ablehnung bei anderen, nicht nur, aber auch wegen des umstrittenen Textes. So äußerte der Gesprächskreis »Juden und Christen« beim Zentralkomitee der deutschen Katholiken in seiner Stellungnahme vom 4.4.2007⁴³ ernste Bedenken:

Mit dem Missale von 1962 zur alten Karfreitagsfürbitte zurückzukehren, heißt also, einen wesentlichen theologischen Paradigmenwechsel des Konzils zu leugnen: nämlich die biblisch begründete Neubestimmung des Verhältnisses der Kirche zum Judentum und damit auch einen Wandel im Selbstverständnis der Kirche.⁴⁴

Als das *Motu proprio* erschienen war, forderten jüdische wie christliche Organisationen und Personen, der Vatikan möge die Juden-Fürbitte des außerordentlichen Ritus ändern oder durch diejenige des erneuerten Missale Romanum ersetzen. Der zweite Wunsch wurde nicht erfüllt, der erste schon: Am 6.2.2008 veröffentlichte der »Osservatore Romano« eine Note des Staatssekretariats vom 4.2.2008, mit der im Auftrag Benedikts XVI. für den außerordentli-

⁴² Vgl. Benedikt XVI., *Motu proprio* »Summorum Pontificum cura« (7.7.2007), in: AAS 99 (2007) 777–781; deutsch: VApS 178, Bonn 2007, 5–19.

⁴³ Störung der christlich-jüdischen Beziehungen. Zur Wiedereinführung des tridentinischen Ritus. Stellungnahme des Gesprächskreises »Juden und Christen« beim Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) (4.4.2007): <http://www.zdk.de/>.

⁴⁴ Als Beispiel für Verteidiger des alten Ritus sei genannt: H.-L. Barth, Ist die traditionelle lateinische Messe antisemitisch? Antwort auf ein Papier des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (Brennpunkt Theologie 7), Altötting 2007. – Im Grunde argumentiert der Verfasser nur mit dem hohen Alter und den biblischen Bezügen des Textes.

chen Ritus eine neue Fürbitte – offenbar mit unverändertem Titel
 »Für die Bekehrung der Juden«! – verordnet wurde:⁴⁵

Oremus et pro Iudaeis: Ut Deus et Dominus noster illuminet corda eorum, ut agnoscant Iesum Christum salvatorem omnium hominum. Oremus. V Flectamus genua. – R Levate. Omnipotens sempiterna Deus, qui vis ut omnes homines salvi fiant et ad agnitionem veritatis veniant, concede propitius, ut plenitudine gentium in Ecclesiam Tuam intrante omnis Israel salvus fiat. Per Christum Dominum nostrum. Amen.	Lasst uns auch beten für die Juden: Gott, unser Herr, erleuchte ihre Herzen, damit sie Jesus Christus als Retter aller Menschen erkennen. Lasst uns beten. V Beugen wir die Knie. – R Erhebt euch. Allmächtiger, ewiger Gott, der du willst, dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen, gewähre gnädig, dass, wenn die Fülle der Völker in deine Kirche eintritt, ganz Israel gerettet wird. Durch Christus, unseren Herrn. Amen.
---	---

Das römische Schreiben hat bekanntlich viele Verletzungen ausgelöst, ja zu einer Krise im Verhältnis von Judentum und katholischer Kirche geführt⁴⁶ – wenn auch wenige Vertreter des Judentums, wie der amerikanische Rabbiner und Gelehrte Jacob Neusner⁴⁷ oder der

⁴⁵ Staatssekretariat, Nota della Segreteria di Stato (4.2.2008), in: Osservatore Romano 148 (2008), Nr. 31, 6.2.2008, 1. Das Dokument bringt nur den Text ohne Überschrift; diese bleibt unverändert. Vgl. dazu W. Kard. Kasper, Das Wann und Wie entscheidet Gott, in: FAZ 59 (2008), Nr. 68, 20.3.2008, 39.

⁴⁶ Vgl. www.spiegel.de/politik/deutschland/0,1518,542556,00.html; www.spiegel.de/politik/deutschland/0,1518,554908,00.html; www.focus.de/politik/deutschland/karfreitags-fuerbitte_aid_263383.html.

⁴⁷ »Das katholische Karfreitagsgebet bringt dieselbe großherzige Geisteshaltung zum Ausdruck, die für das Gebet des Judentums charakteristisch ist. Gottes Reich öffnet seine Tore der gesamten Menschheit, und wenn die Israeliten für das baldige Kommen von Gottes Reich beten, dann bringen sie die gleiche großherzige Geisteshaltung zum Ausdruck, die den Text des Papstes für das Gebet für die Juden – besser das ›heilige Israel‹ – am Karfreitag kennzeichnet.«; J. Neusner, Monotheistische Logik, in: Deutsche Tagespost 61 (2008), Nr. 24, 23.2.2008, 4. – Mit Neusners Buch: A Rabbi talks with Jesus, New York 1993, setzt sich Benedikt XVI. in seinem Werk: Jesus von Nazareth, Freiburg i. Br. 2007, eingehend auseinander (vgl. dort Kapitel 4.2: die Tora des Messias, 131–160).

frühere römische Großrabbiner Elio Toaff⁴⁸, die neue Fürbitte verteidigten. Der Gesprächskreis »Juden und Christen« beim Zentralkomitee der deutschen Katholiken kritisierte am 29.2.2008 in einer Erklärung den veränderten Text.⁴⁹ Zwar fehle nun das judenfeindliche Vokabular, dennoch habe die neue Version alte Ängste wachgerufen, zumal die, dass es doch wieder um Bekehrung gehe.

Wenn im Tridentinischen Ritus von 1570 (zuletzt im Römischen Messbuch von 1962) von Verblendung und Finsternissen die Rede war, jetzt aber um Erleuchtung gebetet wird, meldet sich die Frage, ob dies nicht lediglich eine freundlicher klingende Formulierung derselben Sache ist.

Der neue Text Benedikts XVI. sei »ein Rückschritt hinter die Fürbitte von Papst Paul VI.«. Es wird bedauert, dass diese nicht auch für den außerordentlichen Ritus übernommen worden sei – und ebenso, dass der Vatikan nicht Vertreter des Judentums konsultiert habe.

Die sich in zwei unterschiedlichen Formen äußernde Uneindeutigkeit des Betens irritiert die Gläubigen in der Kirche und beschädigt das gewachsene Vertrauen zwischen Katholiken und Juden schwer.

In einem Beitrag für die »Frankfurter Allgemeine Zeitung« vom 20.3.2008⁵⁰ – wie schon vorher in seinem Brief an Rabbi David Rosen vom 13.2.2008⁵¹ – versuchte Kardinal Walter Kasper die Wogen zu glätten. Er wies darauf hin, dass der ordentliche Ritus nach wie vor die unveränderte Fürbitte enthalte und die katholische Kirche somit nicht hinter die Aussagen von *Nostra Aetate* Art. 4 zurückfalle. Dass im neuen Text von Christus als Heil aller Menschen – damit auch der Juden – die Rede sei, stehe den Aussagen des Zweiten Vatikanums nicht entgegen. Die Bitte beruhe auf dem elften Kapitel des

⁴⁸ Vgl. Italien: Toaff verteidigt Pius XII.: <http://www.oecumene.radiovaticana.org/ted/Articolo.asp?c=196215>.

⁴⁹ Neue Belastung der christlich-jüdischen Beziehungen. Stellungnahme des Gesprächskreises »Juden und Christen« beim Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) zur Karfreitagsfürbitte »Für die Juden« in der Fassung für den außerordentlichen Ritus von 2008 (29.2.2008): <http://www.zdk.de/erklaerungen/erklaerung.php?id=165&page=>.

⁵⁰ Vgl. W. Kasper, Das Wann und Wie (wie Anm. 44).

⁵¹ Vgl. W. Kard. Kasper, Brief an Rabbi David Rosen (13.2.2008): <http://www.cfnews.org/Kasper-Feb13.htm>.

Römerbriefs.⁵² Das Karfreitagsgebet von 2008 »spricht nur aus, was schon bisher als selbstverständlich vorausgesetzt, aber offensichtlich nicht hinreichend thematisiert wurde«. Bekehrung komme – außer im Titel – nicht vor; der Kardinal gibt jedoch zu, dass sie in der Gebetseinladung (»Gott, unser Herr, erleuchte ihre Herzen ...«) »indirekt eingeschlossen« sei. Organisierte Judenmission weist Kasper ab, ermutigt aber zu christlichem Zeugnis.

Es soll gewiss taktvoll und respektvoll geschehen; es wäre aber unredlich, wenn Christen bei der Begegnung mit jüdischen Freunden von ihrem Glauben schweigen oder ihn gar verleugnen würden. Von gläubigen Juden erwarten wir uns gegenüber dasselbe.

Bezüglich der Judenmission gebe die Oration – im Sinne von Röm 11 – eine theologische Antwort:

Nicht aufgrund von Judenmission, sondern aufgrund der Heidenmission wird Gott am Ende, wenn die Vollzahl der Heiden ins Heil eingetreten ist, das Heil Israels heraufführen.

Dabei stelle das Gebet der Kirche das Wann und Wie allein Gott anheim.⁵³

Auch das Staatssekretariat schob eine Erklärung nach; in dem Communiqué vom 4.4.2008 heißt es:

Der Heilige Stuhl versichert, daß die neue Formulierung der *Fürbitte*, mit der einige Ausdrücke des Meßbuchs von 1962 verändert worden sind, in keinsten Weise beabsichtigte, gegenüber den Juden eine veränderte Haltung der katholischen Kirche zum Ausdruck zu bringen, die sich insbesondere ausgehend von der Lehre des Zweiten Vatikanischen Konzils und der Erklärung *Nostra aetate* entwickelt hat.⁵⁴

⁵² Vgl. Röm 11,25f: »Damit ihr euch nicht auf eigene Einsicht verlasst, Brüder, sollt ihr dieses Geheimnis wissen: Verstockung liegt auf einem Teil Israels, bis die Heiden in voller Zahl das Heil erlangt haben; dann wird ganz Israel gerettet werden, wie es in der Schrift heißt: Der Retter wird aus Zion kommen, er wird alle Gottlosigkeit von Jakob entfernen.«

⁵³ Konservative Kritik am neuen Gebet und an Kaspers Aussagen: H.-L. Barth, Die Zweideutigkeit des neuen Karfreitagsgebets für die Juden, in: Theologisches 38 (2008) 81–86.

⁵⁴ Staatssekretariat, Il nuovo Oremus et pro Iudaeis e le relazioni fraterne tra cattolici ed ebrei (4.4.2008), in: Osservatore Romano 148 (2008), Nr. 80, 5.4.2008, 1.

Entsprechend *Nostra Aetate* werden Diskriminierung der Juden und Antisemitismus zurückgewiesen. Das Thema der Judenmission kommt nicht vor.

Kardinalstaatssekretär Tarcisio Bertone bekräftigte am 14.5.2008 in einem Brief an das israelische Oberrabbinat die Aussagen Kardinal Kaspers:

As Cardinal Kasper clearly explains, the new Oremus et pro Judaeis is not intended to promote proselytism toward the Jews, and it opens up an eschatological perspective. Christians, however, cannot but bear witness to their faith, in full and total respect for the freedom of others, and this leads them also to pray that all will come to recognize Christ.⁵⁵

Trotz der offiziellen Beschwichtigungsversuche verstummte die Kritik am neuen Gebet wie an den Aussagen Kardinal Kaspers nicht. Dies zeigt – für den deutschen Sprachraum – etwa der vom Rabbiner Walter Homolka und vom katholischen Bibelwissenschaftler Erich Zenger herausgegebene Band »... damit sie Jesus Christus erkennen«; neben einer Dokumentation enthält er sieben Stellungnahmen von Juden und zehn von Katholiken.⁵⁶ Ähnlich wie der Gesprächskreis »Juden und Christen« in seiner Erklärung vom 29.2.2008 legen etliche Autoren dar, dass die Fürbitte Benedikts XVI. in gefälligerer Ausdrucksweise die Denkmuster der vorkonziliaren Liturgie und Theologie wieder aufgreife.⁵⁷ Aus den vielen Gegenargumenten sei hier nur eines hervorgehoben: Der Verfasser der Fürbitte gehe mit dem elften Kapitel des Römerbriefes nicht korrekt um; der Text der neutestamentlichen Quelle sei verändert. Röm 11,25f lautet nach der Vulgata:

⁵⁵ T. Bertone, Brief an das israelische Oberrabbinat (14.5.2008): http://www.adl.org/Interfaith/letter_from_vatican.asp.

⁵⁶ W. Homolka/E. Zenger (Hg.), »... damit sie Jesus Christus erkennen«. Die neue Karfreitagsfürbitte für die Juden (Theologie kontrovers), Freiburg i. Br. 2008.

⁵⁷ So z.B. G. B. Ginzler, Vorwärts, wir gehen zurück, in: Homolka/Zenger (wie Anm. 56) 36–46, hier 43; W. Homolka, Respekt braucht Anerkennung. Katholische Kirche und Judentum entzweien sich über den Anspruch, dass Jesus der Heilbringer für alle Menschen sei, in: Homolka/Zenger (wie Anm. 55) 47–65, hier 59; M. A. Signer, Wenn ein Gebet kein Segen ist, in: Homolka/Zenger (wie Anm. 55) 78–90, hier 87; J. Brosseder, Die Juden in der christlichen Karfreitagsfürbitte, in: Homolka/Zenger (wie Anm. 55), 91–105, hier 101; J. T. Pawlikowski, Wir müssen die Stagnation im katholisch-jüdischen Verhältnis überwinden!, in: Homolka/Zenger (wie Anm. 55) 149–158, hier 155; H. G. Schöttler, Von Heilswegen und Holzwegen. Die Karfreitagsfürbitten für die Juden und ihre Theologien, in: Homolka/Zenger (wie Anm. 55) 159–175, hier 163. 171.

Nolo enim vos ignorare fratres mysterium hoc ut non sitis vobis ipsis sapientes quia caecitas ex parte contigit in Israhel donec plenitudo gentium intraret et sic omnis Israhel salvus fieret sicut scriptum est [...] (Denn ich will euch, Brüder, nicht in Unkenntnis über dieses Mysterium lassen, damit ihr euch nicht auf eigene Einsicht verlasst: Verstockung ist einem Teil Israels widerfahren, bis die Vollzahl der Völker hineingekommen sein wird; und so wird ganz Israel gerettet werden, wie geschrieben steht [...])

Das »Hineinkommen«/»Eintreten« hat keinen Ort. In der Fürbitte aber ist »in Ecclesiam Tuam« (»in deine Kirche«) hinzugefügt: »wenn die Fülle der Völker in deine Kirche eintritt«. Die eschatologische Aussage wird also geschichtlich umgedeutet, Kirche und Reich Gottes gleichgesetzt.⁵⁸

Nur ein einziger Autor, Josef Wohlmuth, sieht die Fürbitte positiv,⁵⁹ ein weiterer, Hans Hermann Henrix, erwägt eine solche Interpretation zumindest als Möglichkeit⁶⁰.

Josef Wohlmuth – dem freilich lieber gewesen wäre, die Fassung von 1970 würde allgemein gelten⁶¹ – versucht den neuen Text im Zusammenhang aller Versionen von 1570 bis 2008 zu interpretieren. Seiner Ansicht nach kehrt das neue Gebet nicht zu dem von 1570 bzw. 1962 zurück. Zwischen den Versionen von 1970 und 2008 sieht er keinen Gegensatz,⁶² ja sogar einen Fortschritt: Im Text 2008 werde erstmals »von der Rettung ganz Israels gesprochen [...], und zwar nicht nur rückblickend auf das vorchristliche Israel, sondern auf das Israel aller Zeiten«⁶³. – Den Begriff »agnoscere« – wörtlich und in Ableitungen enthalten ihn ja alle Versionen außer jener des Missales 1970 – sucht er vom Ausblick auf den Neuen Bund Jer 31,31–34 (LXX: Jer 38,31–34) her zu deuten, in dem יְדַע (jd') bzw. griechisch γινώσκειν

⁵⁸ Vgl. Brosseder, Die Juden (wie Anm. 57) 102f; H. Heinz, So darf die Kirche nicht beten!, in: Homolka/Zenger (wie Anm. 56) 126–133, hier 131; H. H. Henrix, Bewahrung jüdischer Treue zum Bund und Liebe zum göttlichen Namen. Zum kirchlichen »Hauptgebet« und zur Karfreitagsfürbitte 2008, in: Homolka/Zenger (wie Anm. 56) 134–148, hier 138f; Schöttler, Von Heilswegen (wie Anm. 57) 167–170.

⁵⁹ J. Wohlmuth, Die Karfreitagsfürbitte für die Juden als Indikator des Grundverhältnisses von Juden und Christen, in: Homolka/Zenger (wie Anm. 56) 191–204.

⁶⁰ Henrix, Bewahrung jüdischer Treue (wie Anm. 58) 137–139.

⁶¹ Wohlmuth, Die Karfreitagsfürbitte (wie Anm. 59) 196.

⁶² »Es kann [...] nicht sein, dass sich beide Texte widersprechen.« Wohlmuth, Die Karfreitagsfürbitte (wie Anm. 59) 196.

⁶³ Ebd., 200.

und εἰδέναι stehen.⁶⁴ Hier heißt es, dass Gott selbst die Tora in das Innere der Menschen legen werde.

Betet also die Kirche für das Judentum, dass es zu einer Erkenntnis Jesu als des universalen Heilands aus innerster Vertrautheit mit der Tora kommen möge? Dann könnte man immer noch darüber streiten, ob dies Juden für gut halten müssen. Aber mit Mission hätte dies nichts zu tun.⁶⁵

Die von anderen bemängelte Ergänzung der Römerbrief-Stelle tadelt Wohlmuth nicht, im Gegenteil. Durch das Zurücknehmen der eschatologischen Sicht sei der liturgische Text offen für »den einen Heilsweg in zwei Versionen«.

*Während das Heil durch Jesus Christus der gesamten Völkerwelt via Kirche vermittelt wird, geschieht durch Gott die Rettung Israels.*⁶⁶

Die Karfreitagsfürbitte von 2008 lässt sich freilich noch anders lesen: als stillschweigende Korrektur derjenigen von 1970 im Sinne der älteren Tradition.⁶⁷ Der – vom jetzigen Papst geschätzte – Benediktiner Alcuin Reid⁶⁸ deutet dies in einem Internetbeitrag über das 2008 verordnete Gebet an:

⁶⁴ »Keiner wird mehr den anderen belehren, man wird nicht zueinander sagen: Erkennen den Herrn (γινῶθι τὸν κύριον)!, sondern sie alle [...] werden mich erkennen (εἰδήσουσίν με).« Jer 38,34 (LXX).

⁶⁵ Wohlmuth, Die Karfreitagsfürbitte (wie Anm. 59) 202.

⁶⁶ Ebd., 201. Hervorhebung im Original.

⁶⁷ »In der Liturgiegeschichte gibt es Wachstum und Fortschritt, aber keinen Bruch.« Benedikt XVI., Begleitschreiben an die Bischöfe [zum Motu proprio »Summorum Pontificum cura«], in: AAS 99 (2007) 795–799, hier 798; deutsch: VApS 178, 21–27, hier 25. – »Auf der einen Seite gibt es eine Auslegung, die ich ›Hermeneutik der Diskontinuität und des Bruches‹ nennen möchte; sie hat sich nicht selten das Wohlwollen der Massenmedien und auch eines Teiles der modernen Theologie zunutze machen können. Auf der anderen Seite gibt es die ›Hermeneutik der Reform‹, der Erneuerung des einen Subjekts Kirche, die der Herr uns geschenkt hat, unter Wahrung der Kontinuität [...].« Benedikt XVI., Ansprache an das Kardinalskollegium und die Mitglieder der Römischen Kurie beim Weihnachtsempfang (22.12.2005), in: AAS 98 (2006) 40–55, hier 46; deutsch: VApS 172, Bonn 2006, 11.

⁶⁸ A. Reid, The organic development of the Liturgy. The principles of liturgical reform and their relation to the twentieth century liturgical movement prior to the Second Vatican Council, Farnborough 2004. – Joseph Ratzinger hat 2004 zu diesem Werk eine sehr positive Rezension geschrieben: Die organische Entwicklung der Liturgie, in: 30 Tage in Kirche und Welt 22 (2004), Nr. 12, 46–50; er zitiert beifällig Reids Postulat der »substantial continuity« (bei Reid 285).

Tatsächlich bekräftigt es – und das wohl auf ziemlich raffinierte Weise (perhaps rather cleverly) – die katholische Lehre, die von vielen bestritten wird, indem sie behaupten, es sei in der modernen Zeit überhaupt nicht mehr angebracht, für die Bekehrung der Juden zu beten. Diese Einstellung hat der Papst als dem Evangelium Christi widersprechend – gestern, heute und immer – zurückgewiesen.⁶⁹

Stimmt dies, so unterscheiden sich die zwei Texte in der Sache sehr wohl. Dann aber muss man fragen: Gelten in der Kirche unterschiedliche Lehren nebeneinander? Was bedeuten Kontinuität und Überlieferung?

Roman Siebenrock bringt das Problem auf den Punkt:

Kann eine Kirche ihre Einheit bewahren, wenn sie in ihrer Gebetstradition Formen und Aussagen zulässt, die sich im Grunde wechselseitig ausschließen? Bei allem Bemühen um Kontinuität hat das Lehramt aber immer auch die Aufgabe, die entscheidenden Entwicklungen der Lehre einzufordern. Nicht nur in der Beziehung zum Judentum wird in den Annäherungsversuchen mit den Traditionalisten die Aufgabe immer deutlicher, die verbindliche Lehrentwicklung, die das Konzil markiert, einzufordern. »Nostra aetate 4« steht in einer Diskontinuität mit einem großen Teil einer 1500 Jahre andauernden christlichen Lehre und Praxis – doch in Kontinuität mit der Schrift und einer normativen Tradition, die aber das wirkliche Leben nicht durchdrang. Der Glaubwürdigkeit der Kirche jedenfalls wäre damit mehr gedient als die ästhetisch-postmoderne bloße Gleichzeitigkeit des letztlich Unvereinbaren.⁷⁰

LITERATUR

BARTH, H.-L., Ist die traditionelle lateinische Messe antisemitisch? Antwort auf ein Papier des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (Brennpunkt Theologie 7), Altötting 2007.

BARTH, H.-L., Die Zweideutigkeit des neuen Karfreitagsgebetes für die Juden, in: Theologisches 38 (2008) 81–86.

⁶⁹ A. Reid, Dr. Alcuin Reid on the Reform of the Good Friday Prayer (5.2.2008): <http://thenewliturgicalmovement.blogspot.com/2008/02/dr-alcuin-reid-on-reform-of-good-friday.html>; deutsch: Roma locuta, causa finita. Über die Reform der Fürbitte für die Juden in der Karfreitagsliturgie, in: Theologisches 38 (2008) 81f. (Hier bringe ich eine eigene Übersetzung, nicht diejenige aus »Theologisches«).

⁷⁰ R. Siebenrock, Bitten mit gespaltener Zunge, in: Baustelle Theologie [Innsbruck] 11 (2008), Nr. 1, 3.

- BENEDIKT XVI., Ansprache an das Kardinalskollegium und die Mitglieder der Römischen Kurie beim Weihnachtsempfang (22.12.2005), in: AAS 98 (2006) 40–55; deutsch: VApS 172, Bonn 2006.
- BENEDIKT XVI., Begleitschreiben an die Bischöfe [zum Motu proprio »Summorum Pontificum cura«], in: AAS 99 (2007) 795–799; deutsch: VApS 178, Bonn 2007, 21–27.
- BENEDIKT XVI., Motu proprio »Summorum Pontificum cura« (7.7.2007), in: AAS 99 (2007) 777–781; deutsch: VApS 178, Bonn 2007, 5–19.
- BERTONE, T., Brief an das israelische Oberrabbinat (14.5.2008): http://www.adl.org/Interfaith/letter_from_vatican.asp.
- BLUMENKRANZ, B., Perfidia, in: ALMA 22 (1952) 157–170.
- BRANDT, H., Zu leicht befunden, in: W. Homolka/E. Zenger (Hg.), »... damit sie Jesus Christus erkennen«. Die neue Karfreitagsfürbitte für die Juden (Theologie kontrovers), Freiburg/Br. 2008, 24–27.
- BROSSEDER, J., Die Juden in der christlichen Karfreitagsfürbitte, in: W. Homolka/E. Zenger (Hg.), »... damit sie Jesus Christus erkennen«. Die neue Karfreitagsfürbitte für die Juden (Theologie kontrovers), Freiburg/Br. 2008, 91–105.
- BRUMLIK, M., Zur Rationalität der erneuerten, lateinischen Karfreitagsliturgie, in: W. Homolka/E. Zenger (Hg.), »... damit sie Jesus Christus erkennen«. Die neue Karfreitagsfürbitte für die Juden (Theologie kontrovers), Freiburg/Br. 2008, 28–35.
- BUGNINI, A. / Braga, C., Ordo Hebdomadae Sanctae instauratus. Commentarium ad S.R.C. decretum »Maxima redemptionis nostrae mysteria« diei 16 Novembris 1955 et ad »Ordinem Hebdomadae Sanctae instauratum« (BEL.H 25), Rom 1956.
- BUGNINI, A., Variationes in Missali et in Rituali romano in precibus pro Iudaeis, in: EL 74 (1960) 133f.
- CLERCK, P. de, La »prière universelle« dans les liturgies latines anciennes. Témoignages patristiques et textes liturgiques (LQF 62), Münster 1977.
- FÜLLENBACH, E. H., Die Stellungnahme Kardinal Kaspers zur neuen Karfreitagsfürbitte, in: W. Homolka/E. Zenger (Hg.), »... damit sie Jesus Christus erkennen«. Die neue Karfreitagsfürbitte für die Juden (Theologie kontrovers), Freiburg/Br. 2008, 106–114.
- GERHARDS, A., Die Fürbitte für die Juden in ihrem liturgischen Kontext, in: W. Homolka/E. Zenger (Hg.), »... damit sie Jesus Christus erkennen«. Die neue Karfreitagsfürbitte für die Juden (Theologie kontrovers), Freiburg/Br. 2008, 115–125.
- GERHARDS, A., Universalität und Toleranz. Die Großen Fürbitten am Karfreitag als Maßstab christlichen Glaubens, Betens und Handelns, in: Gottesdienst 24 (1990) 41–43.
- GINZEL, G. B., Vorwärts, wir gehen zurück, in: W. Homolka/E. Zenger (Hg.), »... damit sie Jesus Christus erkennen«. Die neue Karfreitagsfürbitte für die Juden (Theologie kontrovers), Freiburg/Br. 2008, 36–46.

- GROEN, B., Antijudaismus in der christlichen Liturgie und Versuche seiner Überwindung: www.theol.uni-graz.at/cms/dokumente/10004546/1b8021c2/Antijudaismus.doc.
- HEINZ, A., Antijudaismus in der römischen Liturgie?, in: Bohlen, R. (Hg.), *Begegnungen mit dem Judentum* (Schriften des Emil-Frank-Instituts 9), Trier 2007, 93–123.
- HEINZ, H., So darf die Kirche nicht beten!, in: W. Homolka/E. Zenger (Hg.), »... damit sie Jesus Christus erkennen«. Die neue Karfreitagsfürbitte für die Juden (Theologie kontrovers), Freiburg/Br. 2008, 126–133.
- HENNIG, J., Zum Begriff »Heilsgeschichte« [1964], in: ders., *Liturgie gestern und heute*. Bd. 2, Bremen 1989, 866–870.
- HENNIG, J., Zur Stellung der Juden in der Liturgie, in: LJ 10 (1960) 129–140.
- HENRIX, H. H., Bewahrung jüdischer Treue zum Bund und Liebe zum göttlichen Namen. Zum kirchlichen »Hauptgebet« und zur Karfreitagsfürbitte 2008, in: W. Homolka/E. Zenger (Hg.), »... damit sie Jesus Christus erkennen«. Die neue Karfreitagsfürbitte für die Juden (Theologie kontrovers), Freiburg/Br. 2008, 134–148.
- HOMOLKA, W./ZENER, E. (Hg.), »... damit sie Jesus Christus erkennen«. Die neue Karfreitagsfürbitte für die Juden (Theologie kontrovers), Freiburg/Br. 2008.
- HOMOLKA, W., Respekt braucht Anerkennung. Katholische Kirche und Judentum entzweien sich über den Anspruch, dass Jesus der Heilbringer für alle Menschen sei, in: W. Homolka/E. Zenger (Hg.), »... damit sie Jesus Christus erkennen«. Die neue Karfreitagsfürbitte für die Juden (Theologie kontrovers), Freiburg/Br. 2008, 47–65.
- Italien: Toaff verteidigt Pius XII.: <http://www.oecumene.radiovaticana.org/ted/Articolo.asp?c=196215>.
- JUNGMANN, J. A., *Missarum Sollemnia*. Eine genetische Erklärung der römischen Messe. 2 Bde., Wien 1962.
- KALMANOWICZ, N., Ohne Verantwortung und Feingefühl, in: W. Homolka/E. Zenger (Hg.), »... damit sie Jesus Christus erkennen«. Die neue Karfreitagsfürbitte für die Juden (Theologie kontrovers), Freiburg/Br. 2008, 66–73.
- KASPER, W. Kard., Brief an Rabbi David Rosen (13.2.2008): <http://www.cfnews.org/Kasper-Feb13.htm>
- KASPER, W. Kard., Das Wann und Wie entscheidet Gott, in: FAZ 59 (2008), Nr. 68, 20.3.2008, 39.
- KOLBE, F., Die Reform der Karfreitagsfürbitten, in: LJ 15 (1965) 217–228.
- KRANEMANN, B., Die Rolle der christlichen Liturgien in intra- und interreligiösen Konflikten. Eine Skizze. In: V. N. Makrides/J. Rüpke (Hg.), *Religionen im Konflikt*. Vom Bürgerkrieg über Ökogewalt bis zur Gewalterinnerung im Ritual, Münster 2005, 84–96.
- KRANEMANN, D., »Unsere Väter, die Söhne Israels ...«. Zeitgenossenschaft von Israel und Kirche in der christlichen Liturgie – Chancen und Desiderate, in: HlD 58 (2004) 45–58.

- KRANEMANN, D., *Israelitica dignitas? Studien zur Israeltheologie eucharistischer Hochgebete* (MThA) 66), Altenberge 2001.
- MAUR, H. Auf der, Feiern im Rhythmus der Zeit. Herrenfeste in Woche und Jahr (GDK Teil 5), Regensburg 1983.
- MESSNER, R., *Einführung in die Liturgiewissenschaft* (UTB Wissenschaft 2173), Paderborn 2001.
- Neue Belastung der christlich-jüdischen Beziehungen. Stellungnahme des Gesprächskreises »Juden und Christen« beim Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) zur Karfreitagsfürbitte »Für die Juden« in der Fassung für den außerordentlichen Ritus von 2008 (29.2.2008): <http://www.zdk.de/erklarungen/erklaerung.php?id=165&page=>.
- NEUSNER, J., Monotheistische Logik, in: *Deutsche Tagespost* 61 (2008), Nr. 24, 23.2.2008, 4.
- PAWLIKOWSKI, J. T., Wir müssen die Stagnation im katholisch-jüdischen Verhältnis überwinden!, in: W. Homolka/E. Zenger (Hg.), »... damit sie Jesus Christus erkennen«. Die neue Karfreitagsfürbitte für die Juden (Theologie kontrovers), Freiburg/Br. 2008, 149–158.
- PETERSON, E., *Perfidia Judaica*, in: *EL* 50 (1936) 296–311.
- PRASSL, F. K., Political correctness in der Liturgie? Vom Umgang mit schwierigen Perikopen und Gesängen, in: *HID* 58 (2004) 59–75.
- RATZINGER, J. Kard., Die organische Entwicklung der Liturgie, in: *30 Tage in Kirche und Welt* 22 (2004), Nr. 12, 46–50.
- RAVASI, G., Oremus et pro Iudaeis. La preghiera della chiesa nel Venerdì santo per il popolo ebraico, in: *Osservatore Romano* 148 (2008), Nr. 39, 15.2.2008, 1; deutsch: »Oremus et pro Iudaeis«. Zur neuen Formulierung der Juden-Fürbitte in der außerordentlichen Form des Römischen Ritus, in: *Theologisches* 38 (2008) 77–80.
- REID, A., Dr Alcuin Reid on the Reform of the Good Friday Prayer (5.2.2008): <http://thenewliturgicalmovement.blogspot.com/2008/02/dr-alcuin-reid-on-reform-of-good-friday.html>; deutsch: *Roma locuta, causa finita*. Über die Reform der Fürbitte für die Juden in der Karfreitagsliturgie, in: *Theologisches* 38 (2008) 81f.
- REID, A., *The organic development of the Liturgy. The principles of liturgical reform and their relation to the twentieth century liturgical movement prior to the Second Vatican Council*, Farnborough 2004.
- SANDERS, W., Die Karfreitagsfürbitte für die Juden vom Missale Pius' V. zum Missale Pauls VI, in: *LJ* 24 (1974) 240–348.
- SCHMIDT, H. A. P. (Hg.), *Hebdomada Sancta. Volumen alterum: Fontes historici. Commentarius historicus. Cum dissertationibus O. Klessner et H. Hücke adiectoque supplemento bibliographiae a P. Bruylants collectae*, Rom 1957.
- SCHÖTTLER, H. G., Von Heilswegen und Holzwegen. Die Karfreitagsfürbitten für die Juden und ihre Theologien, in: W. Homolka/E. Zenger (Hg.), »... damit sie Jesus Christus erkennen«. Die neue Karfreitagsfürbitte für die Juden (Theologie kontrovers), Freiburg/Br. 2008, 159–175.

- SIEBENROCK, R., Bitten mit gespaltener Zunge, in: Baustelle Theologie [Innsbruck] 11 (2008), Nr. 1, 3.
- SIEVERS, J., Sind wir alle nur Mimosen?, in: W. Homolka/E. Zenger (Hg.), »... damit sie Jesus Christus erkennen«. Die neue Karfreitagsfürbitte für die Juden (Theologie kontrovers), Freiburg/Br. 2008, 74–77.
- SIGNER, M. A., Wenn ein Gebet kein Segen ist, in: W. Homolka / E. Zenger (Hg.), »... damit sie Jesus Christus erkennen«. Die neue Karfreitagsfürbitte für die Juden (Theologie kontrovers), Freiburg/Br. 2008, 78–90.
- SLEUMER, A., Kirchenlateinisches Wörterbuch. Unter umfassendster Mitarbeit von J. Schmid [2. Nachdruck der Ausgabe Limburg an der Lahn 1926], Hildesheim 1996.
- STAATSSSEKRETARIAT, Nota della Segreteria di Stato (4.2.2008), in: Osservatore Romano 148 (2008), Nr. 31, 6.2.2008, 1.
- STAATSSSEKRETARIAT, Il nuovo Oremus et pro Iudaeis e le relazioni fraterne tra cattolici ed ebrei (4. 4. 2008), in: Osservatore Romano 148 (2008), Nr. 80, 5.4.2008, 1.
- Störung der christlich-jüdischen Beziehungen. Zur Wiedereinführung des tridentinischen Ritus. Stellungnahme des Gesprächskreises »Juden und Christen« beim Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) (4.4.2007): <http://www.zdk.de/>.
- WENGST, K., Das Johannesevangelium. Teilbd. 1: Kap. 1–10 (Theol. Kommentar zum NT 4,1), Stuttgart 2000.
- WENZEL, K., Christlicher Heilsuniversalismus und jüdisches Gotteszeugnis. Überlegungen zu ihrem Verhältnis aus Anlass der revidierten Karfreitagsfürbitte, in: W. Homolka/E. Zenger (Hg.), »... damit sie Jesus Christus erkennen«. Die neue Karfreitagsfürbitte für die Juden (Theologie kontrovers), Freiburg/Br. 2008, 176–190.
- WOHLMUTH, J., Die Karfreitagsfürbitte für die Juden als Indikator des Grundverhältnisses von Juden und Christen, in: W. Homolka/E. Zenger (Hg.), »... damit sie Jesus Christus erkennen«. Die neue Karfreitagsfürbitte für die Juden (Theologie kontrovers), Freiburg/Br. 2008, 191–204.
- WOLF, H., »Lasst uns beten für die treulosen Juden«. Neues zum Thema Katholische Kirche und Antisemitismus aus den Vatikanischen Archiven. Festvortrag anlässlich der Verleihung des Communicator-Preises an Prof. Dr. Hubert Wolf. 30. September 2004, in: Wirtschaft und Wissenschaft, 4. Quartal 2004, 42–49. Internet: www.dfg.de/aktuelles_presse/preise/communicator_preis/2004/wolf/download/vortrag_wolf_040930.pdf.
- WOLF, H., »Pro perfidis Iudaeis«. Die »Amici Israel« und ihr Antrag auf eine Reform der Karfreitagsfürbitte für die Juden (1928); oder: Bemerkungen zum Thema katholische Kirche und Antisemitismus, in: HZ 279 (2004) 611–658.
- ZENGER, E., Das Nein heutiger Juden zu Jesus als ihrem Retter ernst nehmen, in: W. Homolka/E. Zenger (Hg.), »... damit sie Jesus Christus erkennen«. Die neue Karfreitagsfürbitte für die Juden (Theologie kontrovers), Freiburg/Br. 2008, 205–221.